

Neues zur Flora der Steiermark, XXXIX

Von Helmut MELZER*

Angenommen am 10. Mai 2000

Zusammenfassung: Neu für die Flora der Steiermark sind *Amaranthus emarginatus*, *Atriplex heterosperma*, *Cyperus esculentus*, *Eleusine indica* (auch neu für Niederösterreich), *Prunus virginiana*, *Saxifraga aizoides* x *S. caesia* und *Veronica praecox*. Neue Fundorte werden von weiteren 19 seltenen oder sonst bemerkenswerten Sippen genannt, darunter drei gefährdete und drei weitere stark gefährdete Arten. Allen Fundorten werden in Klammern die Quadrantennummern der Florenkartierung Mitteleuropas, allen Sippen chorologische, und soweit erforderlich, auch andere Bemerkungen beigelegt.

Summary: New floristic findings in Styria, XXXIX. – New for the flora of Styria are *Amaranthus emarginatus*, *Atriplex heterosperma*, *Cyperus esculentus*, *Eleusine indica* (also new for Lower Austria), *Prunus virginiana*, *Saxifraga aizoides* x *S. caesia* and *Veronica praecox*. New localities of further 19 very rare or in other respects remarkable taxons are given. All the taxons are introduced with notes on their known distribution and, if necessary, also in other respects. The quadrant numbers in the flora mapping of Central Europe are put in parentheses.

A. Zweikeimblättrige Blütenpflanzen

Abutilon theophrasti MED. – Europäische Samtpappel

Murecker Feld: in Laafeld auf einem Acker, 1998, Foto F. FOCHTMANN (9261/4); westlich von Mureck in einem Maisfeld zwei übermannshohe Exemplare und ein kleineres, 1999 (9260/4).

Diese Funde sind nicht überraschend. Schon 1992 und 1994 konnte dieses schöne „Unkraut“ im benachbarten Übermurgebiet (Prekmurje) Sloweniens während zweier Exkursionen mit E. BREGANT bzw. R. KARL auf einigen Äckern beobachtet werden. Von ADLER & al. 1994: 639 wird nur erwähnt, daß aus der Gattung *Abutilon* etliche Arten als Zierpflanzen kultiviert werden. OBERDORFER 1994: 659 schreibt, daß *A. theophrasti*, ostmediterrane Herkunft, hier und da als Topfpflanze gezogen wird und unbeständig an Schuttplätzen oder Gräben auftritt. Über solche Vorkommen in der Steiermark berichtet MELZER 1996a: 121 und führt die Literatur zu den anderen gar nicht so wenigen bisherigen Funden in Österreich an. Von JEHLÍK 1998: 106–117 wird *A. theophrasti* zu den fremden expansiven Unkäuern in Tschechien und der Slowakei gerechnet. Auch im südlichen Nachbarland Friaul-Julisch Venetien breitet sich die Samtmalve weiter aus, wie aus POLDINI & VIDALDI 1995: 126, 1997a: 162, 1997b: 162 im Vergleich zu POLDINI 1991: 101 und dazu eigenen Beobachtungen hervorgehen mag.

Amaranthus emarginatus MOQ. ex ULINE & BRAY – Ausgerandeter Fuchsschwanz

Syn.: *A. lividus* var. *polygonoides* (MOQ.) THELL. & DRUCE.

Oberes Murtal: Zeltweg, in der Hauptstraße in einer Gartenanlage mehrere Exemplare, 1999 (8854/2). Grazer Feld: Graz, auf einem Schuttplatz in einer aufgelassenen Schottergrube nahe der Don Bosco-Kirche, 1995 (8958/1 oder 2).

SEYBOLD in SEBALD & al. 1990a: 475 erwähnen diese Sippe nur unter Variabilität von *Amaranthus lividus*, als deutschen Namen wählen sie dafür „Aufsteigender Fuchsschwanz“, der eine Übersetzung des Synonyms dieser Art, *A. ascendens* LOISEL., ist, das z.B. JANCHEN 1956: 140 als

* Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

korrekt verwendet. ADLER & al. 1994: 343 führen sie als *A. blitum*, so auch LAUBER & WAGNER 1996: 250 („Bläulicher Amarant“), die schreiben, daß in der Schweiz meist die var. *ascendens* vorkäme.

A. emarginatus unterscheidet sich von *A. blitum* (*A. lividus* var. *ascendens*) durch die kleinen, meist nur bis 2 cm langen Blätter und die kleiner nur 1–1,5 statt 2–2,5 mm langen Früchte. Auch die Samen sind kleiner, (0,7) 0,8–1,1 statt (1,0) 1,1–1,5 mm (HENKER 1992: 21). Auf die Zuordnung zu einer der beiden Unterarten, in die HÜGIN 1986 *A. emarginatus* gliedert, wird (vorerst) verzichtet. Sie werden ohnedies von WISSKIRCHEN in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 61 nur als Varietäten von *A. blitum* subsp. *emarginatus* (MOQ. ex ULINE & W. L. BRAY) CARRETERO & al. eingestuft.

***Anemone baldensis* L. – Baldo-Windröschen**

Niedere Tauern: Wölzer Tauern, Schießbeck, in einer feuchten Runse bei etwa 1700 m, 1962, in 2150 m, 1974 nordwestlich des Schießbeck unter nordostseitigen Amphibolitfelsen über dem Plättental bei 2250 m, 1999 (8751/2). Gurktaler Alpen: Stangalpen, an der Nordseite des Rinsennock in einer Felsflur im Schutt bei etwa 2200 m Seehöhe, 1976 (9049/3).

Aus den Niederen Tauern ist diese in der Steiermark seltene Art nach HAYEK 1908: 367 nur vom Hohenwart, aus den übrigen Zentralalpen dann nur noch vom Rotkofel (= Gregerlnock) bei Turrach bekannt. Dort wächst sie besonders an den westlichen Steilhängen, die aber bereits jenseits der Landesgrenze in Kärnten liegen. Von ZIMMERMANN & al. 1989: 71 wird *A. baldensis* als potentiell gefährdet eingestuft.

***Anthriscus caucalis* M. BIEB. – Hunds-Kerbel**

Graz: auf den Gleisanlagen des Hauptbahnhofs gegen die Remisen und Werkstätten zu zahlreich, ebenso an zwei Stellen des Verschiebebahnhofs, 1998 (8958/1,2)

In Österreich wird der Hunds-Kerbel, der nur in Niederösterreich, in Wien und im Burgenland heimisch ist, als gefährdet eingestuft (NIKL FELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 45). Von ADLER & al. 1994: 550 wird er für Oberösterreich als eingeschleppt geführt, wo er neuerdings auf drei Bahnhöfen und in Linz auch im Hafen angetroffen wurde (HOHLA & al. 1998: 160). FISCHER 2000: 80 stellt die Frage, ob *A. caucalis*, eine sich in jüngster Zeit auf Segetal- wie Ruderalstandorten (z.B. auf ÖBB-Gleisschotter in Wien) stark ausbreitende Art, tatsächlich „gefährdet“ wäre. Im Hafen Linz fand sie sich längs einiger Gleise bei den Getreidesilos, wie er auch bereits in der Steiermark auf Bahnanlagen zusammen mit typischen Getreideunkräutern aufgetreten ist (MELZER & BREGANT 1994: 136, MELZER 1995: 219, 1996a: 84). Sie müßte also doch auch als Unkraut unter Getreide wachsen, wenngleich es dazu offenbar bisher nur eine Angabe gibt, die von MELZER 1979: 177 aus dem Burgenland.

Vermerkt sei, daß im Schotter und Kies, gleich wie an einigen Fundorten in Niederösterreich, jeweils eine große Zahl von Exemplaren zu beobachten ist, die voll entwickelt, also fruchtend, weniger als 10 cm, oft nur einige cm, messen. Von OBERDORFER 1994: 702 oder ADLER & al. l.c. gleich wie auch von anderen Autoren wird als Höhe 15–50 (bis 80) cm angegeben. Es ist aber ohnedies nichts besonderes, daß auf trockenen und nährstoffarmen Substraten Einjährige in winzigen Exemplaren, oft sogar zu Tausenden gedeihen, wie es auch für *S. noctiflora* (s.d.!) ausgeführt wird.

***Atriplex micrantha* LEDEB. – Verschiedensamige Melde**

Syn.: *A. heterosperma* BUNGE

Mittleres Murtal: nördlich von Frohnleiten auf dem Mittelstreifen der Schnellstraße bei Rothleiten in ca. 450 m Seehöhe ungefähr ein Kilometer NE Rothleiten, 1999, R. KARL (8757/2).

Das Vorkommen dort besteht schon viele Jahre, doch wurde es von mir im Vorbeifahren vom Auto aus für die ähnliche *Atriplex nitens*, die Glanz-Melde gehalten (s. MELZER 1985: 80), die sich

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biodidziecentro.at
in der Steiermark in den letzten Jahrzehnten stark ausgebreitet hat, nachdem sie HAYEK 1908: 250 nur von der Südseite des Grazer Schloßbergs unter den alten Festungsmauern kannte und 1911: 1218 von Judendorf nächst Leoben (s. MELZER 1954: 105, 1972: 101). Erst im September 1997 fiel mir die Rotfärbung der Pflanzen dort bei Frohnleiten im Herbst auf, was bei der anderen Art nicht der Fall ist, denn sie färben sich vor dem Absterben gelb.

Obwohl diese aus den südosteuropäischen und asiatischen Steppen stammende Art als Neophyt erst nach dem Zweiten Weltkrieg aus Deutschland bekannt geworden ist, mußte der noch von ADLER & al. 1994: 335 gebrauchte Name *A. heterosperma* dem „neuen“ weichen, worauf KERGUÉLEN 1987: 55 aufmerksam macht, wobei er auf GREUTER & al. 1984: 292 hinweist. Sie ist nach SEYBOLD in SEBALD & al. 1990a: 503 auf den Mittelstreifen der Autobahn in schneller Ausbreitung begriffen, könnte aber noch nicht als eingebürgert angesehen werden, da sie, wie er meint, so schnell wie sie gekommen wäre auch wieder verschwinden könnte. Jedenfalls sollte auch in der Steiermark längs der Schnellstraßen und Autobahnen auf *A. micrantha* geachtet werden, da z.B. auch HETZEL & MEIEROTT 1998: 397 schreiben, daß sie in Deutschland „im Maaingebiet auf Autobahnstreifen“ inzwischen fast durchgängig vertreten wäre. In Österreich wurde sie erstmals im Burgenland, allerdings nur vereinzelt, beobachtet, später auch in Niederösterreich bei Blumau (MELZER & BARTA 1997: 901), dann auch in Salzburg (WITTMANN & PILSL 1997: 397 und in Wien (MELZER & BARTA 2000, in Druck).

***Barbarea stricta* ANDRZ. ex BESSER – Steifes Barbarakraut**

Judenburg-Knüttelfelder Becken: bei Zeltweg südlich von Aichdorf am linken Ufer der Mur zwischen Steinblöcken des Uferverbaues unterhalb der Staumauer zum Kraftwerk Fösching etwa ein Dutzend Exemplare, 1999 (8854/1). Weststeirisches Hügelland: nördlich von Wiesen in Gieslegg an einem Waldrand auf einem Platz mit Abfallhaufen reichlich, 1990 (8854/1).

Von HAYEK 1909 wird diese Art noch als selten von Gräben, Ufern und feuchten Wiesen genannt. „Im Stifstgarten von Seckau (STEHLE); bei den Teichen von Wundschuh nächst Graz (FRITSCH)“. Zwei weitere Fundorte werden aus der Untersteiermark, jetzt Slowenien, angeführt. Heute ist sie, wie auch in anderen Ländern, worüber MELZER 1986: 84, 1984b: 68 aus eigenen Beobachtungen und nach der Literatur berichtet, schon weiter verbreitet. Sie wird von ZIMMERMAN & al. 1989: 144 als gefährdet eingestuft. In der Karte gehen für die 10 Quadranten 5 auf Angaben vor 1945 zurück. Wenn man in Niederösterreich die weite Verbreitung im Schilf und unter den Hochstauden an den Ufern der March und deren Altarmen kennt und in der Nähe auf feuchten Brachen *B. stricta* in dichten Beständen zu Hunderten beisammen gesehen hat, wird man wohl kaum an eine ernstliche Gefährdung denken, wie es auch in NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 49, 121 zu lesen ist, auch wenn sich diese nur auf Primärstandorte bezieht, wie es heißt. Nach SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 354 wären die Populationen des March-Thaya-Tales für die Erhaltung der Art in Österreich von Bedeutung.

Von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER l.c. wird der Status von *B. stricta* in der Steiermark für unklar gehalten, doch halte ich sie wie in so manchen ähnlich gelagerten Fällen für heimisch. Sie ist immerhin aus der Untersteiermark (Štajersko) schon seit dem vorigen Jahrhundert bekannt (MALY 1868: 192, MURMANN 1874: 168) und das erst später bei den Wundschuher Teichen entdeckte kann doch ohne weiters auch damals schon bestanden haben. Dort wächst sie z.B. fern der größeren Verkehrswege auf feuchten Waldwegen, die nicht unbedingt auf neuere Einschleppungen hinweisen können.

***Catalpa bignonioides* WALT. – Trompetenbaum, Virginiabaum**

Grazer Feld: Graz/Straßgang, gegen St. Martin zu in einer Hecke ein etwa 1½ m hohes Exemplar verwildert, in der Nähe einige große Bäume längs der Straße, 1998 (8958/3).

Dieser aus Nordamerika stammende Zierbaum wird verwildert in Österreich bereits aus Linz von HOHLA & al. 1998: 177 gemeldet, die bereits auf den Fund in Graz hinweisen. Von den ähnlichen Jungpflanzen der viel öfter verwilderten *Paulownia tomentosa* (s.d.) unterscheiden sich die von *C. bignonioides* durch die kahlen Blätter.

***Centunculus minimus* L. – Kleinling**

Murecker Feld: bei Mureck südwestlich von Eichfeld (früher Unterrakitsch) auf einem feuchten Stoppelfeld in großer Zahl, 1999 (9260/4).

Als kennzeichnende, feuchtigkeitsliebende Begleitpflanzen dort seien *Gnaphalium uliginosum* (Sumpf-Ruhrkraut), *Plantago major* subsp. *intermedia* (Feuchttacker-Groß-Wegerich), *Gypsophila muralis* (Mauer- oder besser Acker-Gipskraut) und *Anthoceros* (Hornmoos) genannt. *C. minimus* wird in Österreich von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 58 als stark gefährdet eingestuft. Wie ich im Waldviertel sehen konnte, kann er auf offenem Sandboden mit genügend Feuchtigkeit Bestände zu Tausenden bilden, kann aber an grasigen Wegrändern oder in bebauten Feldern auch ganz sporadisch auftreten. Dann wird der Kleinling, besonders wenn er aus Feuchtigkeitmangel winzig bleibt, seinem Namen besonders gerecht wird, wohl stets übersehen, außer man sucht bewußt nach ihm.

Vermerkt sei, daß von WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 67 *C. minimus* in die Gattung *Anagallis* L. gestellt wird und nun *A. tenella* (L.) L., Zwerg-Gauchheil zu heißen hat.

***Cerastium semidecandrum* L. – Sand-Hornkraut**

Judenburg-Knittelfelder Becken: bei Knittelfeld an der Bahn nördlich von Weyern auf Ödland reichlich, 1977 (8854/2). Ennstal: Bahnhof Selzthal, auf den Gleisanlagen in Mengen, 1998 (8451/2). Weststeiermark: Kainachtal, am Rand der Gleisanlagen des Bahnhofs Lieboch im Grus, ebenso zwischen den Gleisen in Massen mit *C. tenorianum* und *C. brachypetalum*, dem Tenore- und Kleinblütigen Hornkraut, 1999 (9058/1). Oststeirisches Hügelland: Raabtal, Bahnhof Feldbach, 1995 (9061/1). Leibnitzer Feld: Bahnhof Wildon, 1996 (1998/1).

Von Lind bei Zeltweg, also nahe dem Fundort nördlich Weyern, wurde jene Art, nach OBERDORFER 1994: 376 von submediterran-subatlantischer Verbreitung, bereits von PILHATSCH nach FRITSCH 1931: genannt. Auf diese Meldung geht der rote Punkt, also Angabe vor 1954, in der Karte von ZIMMERMANN & al. 1996: 186 für jenen Quadranten zurück. Wenn man die Massen sieht, in denen *C. semidecandrum* vorkommt, scheint es nicht glaubhaft, daß dieses Hornkraut in der Steiermark zu den gefährdeten Arten zählt. ZIMMERMANN & al. l.c. schreiben dazu, daß es vermutlich auch übersehen oder verkannt wird. Diese Art ist aber leicht zu erkennen: Hält man die Pflanze gegen das Licht, ist schon ohne Lupe der breite Hautrand an den Deckblättern zu sehen. In der Verbreitungskarte gehen vier Punkte auf Beobachtungen nach 1945 zurück, doppelt so viele (rote) auf solche vor diesem Jahr! MELZER 1995: 220, 1996b: 85 und 1998a: 78 bringt Angaben aus weiteren 11 Quadranten.

***Draba muralis* L. – Mauer-Felsenblümchen**

Voitsberger Becken: nahe der Bahnhofstestelle (früher Bahnhof) Bärnbach an der grasigen Uferböschung am Ostende der Eisenbahnbrücke über die Kainach, zahlreich, 1999 (8956/2).

Dies ist nun der vierte Fundort in der Steiermark. Da das Vorkommen in Arnstein seit 1902 (FRITSCH 1903, MELZER 1962: 85) auch heute noch besteht, wäre eine neuerliche Suche zwischen Tobelbad und Oberpremsstätten angebracht, von wo *D. muralis* von MELZER 1954: 108 genannt wird, auch wenn eine kurze Nachsuche ein paar Jahre später ohne Erfolg war. Die Pflanzen sind vor und nach der Vollblüte im Gras nur schwer auszumachen. Über die neueren Meldungen dieser nach ADLER & al. 1994: 601 noch als sehr selten und unbeständig bezeichneten Art wird von HOHLA & al. 1998: 188–189 berichtet, wozu nun noch MELZER & BARTA 1999: 469 für Burgenland und FRANZ 1999 für Kärnten ergänzt werden kann.

Nach SEBALD in SEBALD & al. 1990b: 270 ist *D. muralis* in Baden-Württemberg (ähnlich wie auch Österreich noch nach ADLER & al. l.c zu lesen), sehr selten und unbeständig, doch ist sie nach HÜGIN & HÜGIN 1998: 109, 110 schwerpunktmäßig eine Eisenbahnpflanze, die gebietsweise über Kilometer die Bahnlinien säumt. Eine systematische Kartierung läge bis jetzt nicht vor, sie ist immerhin längs der Bahnen seit 1970 bereits in 18 Quadranten gefunden worden. Besonders bedeutungsvoll scheint mir auch, daß jene Autoren (S.116) drei Orte nennen, an denen diese sehr

***Fumaria rostellata* KNAF – Schnabel-Erdrauch**

Grazer Feld: auf dem Bahnhof Kalsdorf längs eines Nebengleises ein dichter Bestand auf etwa zwölf Metern Länge und ein großes, vielästiges Exemplar nahe dem nördlichen Stellwerk, 1997 (9058/2). Bahnhof Werndorf, am Westrand spärlich, 1998 (9058/4).

Die Angabe von *F. schleicheri* von dort nach MELZER 1999a: 84 ist irrig! Es wurden die großen, allerdings hinfalligen Kelchblätter und die etwas größeren Blüten jenes Erdrauches nicht beachtet. Es war ein Verkennen, eine Bestimmung z.B. nach HAFELLNER 1978 hätte sofort das richtige Ergebnis gebracht. Gleich wie *F. schleicheri* ist auch *F. rostellata* nach ZIMMERMANN & al. 1996: 257 (mit Verbreitungskarte) vom Aussterben bedroht, wäre aber „möglicherweise schon erloschen“.

***Leucanthemum paludosum* (POIRET) BONNET & BARRATTE – Einjährige Margerite**

Judenburg-Knittelfelder Becken: Knittelfeld, auf dem Friedhof auf einem Weg verwildert, in der Nähe nicht gepflanzt, 1999 und südwestlich des Bahnhofes am Rand einer Schottergrube fern von Gärten auf einem Schotterhaufen, 1997 (9754/4), Leoben, zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Göß in Ritzen des Gehsteiges, 1993 (8656/2).

Nach ADOLPHI & NOVACK 1992 könnte sich diese einjährige Zierpflanze von der Iberischen Halbinsel einbürgern und zum Neophyten werden. Sie geben bereits zwei verwilderte Vorkommen aus Österreich (Osttirol) bekannt. MELZER & BREGANT 1993: 191 nennen *L. paludosum* erstmals für die Steiermark aus Kapfenberg (1987) und Graz (1990). An allen Orten ist sie bisher bei uns nur vorübergehend aufgetreten, von einer Einbürgerungstendenz ist nichts zu erkennen.

***Moebria ciliata* (SCOP.) DALLA TORRE – Wimper-Nabelmiere**

Niedere Tauern: Wölzer Tauern, nahe dem Hohenwart an der Nordostseite der Mittagswand auf Marmor in etwa 1750 m, 1985, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., ferner an der Nordseite jenes Berges an einer ostexponierten Amphibolit-Felswand in etwa 2100 m Seehöhe, 1997, Me & R. Karl – 8651/3.

Nach HAYEK 1908: 283 wächst diese alpine Art (OBERDORFER 1994: 385) an feuchten, felsigen Stellen, im Felsschutte, in der Kummholz- und Hochalpenregion (1700–2200 m) der nördlichen Kalkalpen verbreitet und auch in die Täler herabgeschwemmt. Nach DENK 1999: 87 findet sie sich in den nordöstlichen Wölzer Tauern südlich unter dem Gumpeneck in felsdurchsetzten Rasen und scheint gleich *Minuartia gerardi* die tiefgründigen und frischeren Standorte zwischen den reinen Felsbereichen zu bevorzugen. Dort im Fleißkar wurde sie von uns 1976 im Marmorschutt bei etwa 2040 m gesammelt. Sie ist nach ADLER & al. 1994: 302 kalkstet und wächst in Österreich zerstreut in der subalpinen bis alpinen Stufe, seltener auch in der montanen.

***Nigella damascena* L. – Schwarzkümmel, Jungfer im Grünen**

Judenburg-Knittelfelder Becken: Judenburg, nahe dem Bahnhof in Lücken einer grasigen Böschung aus nahen Gärten verwildert, 1990 (8853/2). Grazer Feld: Graz, in der ehemaligen Göstinger Au auf einer mit Klee- und Luzernesaat begrünten Planierung und Böschung zahlreich, 1986 (8958/1); westlich des Bahnhofes Kalsdorf auf einer Planierung auf zwei Erdhaufen zahlreich, 1998 (9058/2)

Diese vor allem früher sehr beliebte Zierpflanze aus Südeuropa und Nordafrika (MAATSCH in ENKE 1958: 631) wurde nach HAYEK 1908: 418 bei Übelbach vorübergehend als Gartenflüchtling beobachtet. ADLER & al. 1994 gibt sie als selten und unbeständig verwildert für weitere sieben Bundesländer an, wozu dann noch Oberösterreich mit weiteren Fundorten zu nennen wäre (HOHLA & al. 1998: 224–225).

Graz: auf den Gleisanlagen des Hauptbahnhofs gegen die Magazine zu ein etwa 80 cm hohes Exemplar (8958/1); auf dem Opernring in Fugen zwischen Gehsteig und einer Stützmauer und in einem zur Zeit leeren Wasserbecken im Kies einige 1–2 dm große Exemplare, 1995; in der Heinrichstraße in der Ecke eines Zufahrtstores ein 1½ m hohes Exemplar und mehrere kleine in der Nähe am Grund von Hausmauern, 1998, fünf ebenso kleine am Grund einer Ankündigungstafel, 1999 (8958/2). Murecker Feld, auf dem Bahnhof Mureck, längs des Verladegleises einige kleine Exemplare, 1999 (9260/4).

Zum ersten Mal in der Steiermark wird dieser Zierbaum aus China (KRÜSSMANN in ENCKE 1960: 523) verwildert in Graz von MELZER 1991: 186 gemeldet, weitere Verwilderungen werden schon früher aus Wien (FORSTNER & HÜBL 1971: 90), später dann aus Linz (MELZER & BARTA 1995: 242, 1996: 869, HOHLA & al. 1998: 231), Salzburg (STROBL 1995: 807–808) und Kärnten (MELZER 1999b: 24) bekannt.

***Prunus virginiana* L. – Virginische oder Rote Traubenkirsche**

Judenburg-Knittelfelder Becken: Zeltweg, nahe dem Bahnhof in einer Hecke verwildert, 1999 (8854/1).

1976 stand ein kleiner Baum am Rande des Gartens, doch hatten Ableger durch unterirdische Ausläufer bereits die Hecke durchdrungen. Nach seiner Entfernung wucherten diese weiter und es können dort strauchförmige Exemplare seit 1978 blühend und fruchtend beobachtet werden. In Europa wird er nach SCHOLZ & SCHOLZ in HEGI 1995: 463 als anspruchsloser, reich blühender Parkbaum in mehreren Sorten kultiviert. Er sieht der schon in manchen Ländern eingebürgerten *P. serotina*, der Späten Traubenkirsche, ähnlich. Die Blätter sind wie bei dieser Art ledrig, doch ohne Glanz und deutlicher gezähnt.

***Ranunculus hybridus* BIRIA – Hahnenkamm-Hahnenfuß**

Niedere Tauern: Wölzer Tauern, nördlich des Hohenwart am steilen Hang der Kuhalm an einer Stelle mit langer Schneelage unter den Marmorfelsen in etwa 1800 m in großer Zahl, 1999, H. MELZER & P. PIWONKA (8651/3).

Dieser Hahnenfuß ist nach HAYEK 1908, 1910: 392, 1220 nur aus den nördlichen und den nicht mehr zur heutigen Steiermark gehörenden südlichen Kalkalpen bekannt, wo er sehr häufig auf feuchten Alpentritften, an Schneefeldern, in Felsspalten und im Felsschutt der Krummholz- und Hochalpenregion wächst, herabgeschwemmt auf Alluvionen der Mürz bei Steinalpl. Aus den Zentralalpen ist er bereits von der Mittagswand fast zwei Kilometer Lufthlinie südlich vom neuen Fundort bekannt, wo er an Kalkfelsen in 1800 m wächst (MAURER 1984: 231).

***Saxifraga aizoides* × *S. caesia* = *S. × patens* GAUDIN – Steinbrechhybride**

Niedere Tauern: Wölzer Tauern, Hohenwart, an der Nordwestseite in etwa 2160 m auf Kalkschiefer und ebenso an der Schönfeldspitze knapp unter dem Gipfel mit den Eltern bei 2100 m, 1960, H. MELZER; ober der Kuhalm östlich davon an Marmorfelsen in etwa 1900 m Seehöhe eine Gruppe mit den Elternarten, P. PIWONKA, 1999 (8651/3).

Nach JANCHEN 1958: 269 wurde diese Hybride in Österreich bisher aus den Alpen von Salzburg, Osttirol, Nordtirol und Vorarlberg gemeldet, wobei sie in Nordtirol mehrfach, sonst sehr zerstreut gefunden wurde. Die binäre Benennung von nicht fixierten Hybriden, die öfters auch als Arten aufgefaßt werden können, ist nach HESS & al. 1967: 16 eine „sinnlose Belastung von Literatur und Gedächtnis“, daher sehe ich auch von einem deutschen Namen ab (mehr darüber im Vorwort von MELZER & BARTA 2000, in Druck).

Judenburg-Knittelfelder Becken: Knittelfeld, auf den Gleisanlagen des Bahnhofs ein großer Bestand im Grus zwischen zwei Gleisen, 1996 (8656/2). Oberes Murtal: südsüdwestlich des Bahnhofs St. Michael in einem Graben neben den Gleisen mehrere auffallend hohe Exemplare, 1999 (8656/3); Bahnhof Leoben-Göß, ein großer Bestand kleiner Exemplare im Gleisschotter südwestlich der Verladerampe nahe ebenso großen Beständen von *Ambrosia artemisiifolia*, dem Beifuß-Traubenkraut, und *Vulpia myuros*, dem Mäuse-Fuchsschwengel, 1996 (8656/2). Oststeirisches Hügelland: Bahnhof Fürstenfeld, an einem Verladegleis zusammen mit Getreideunkräutern, wie u.a. *Anthemis austriaca*, der Österreichische Hundskamille, und *Consolida regalis* dem Feld-Rittersporn, 1998 (8962/4).

Vom nahen Bahnhof St. Michael ist diese nach OBERDORFER 1994: 365 eurasiatisch (kontinental-) ostmediterrane, verschleppte Art bereits seit MELZER 1996a: 129 bekannt. Jene Exemplare im stark bewachsenen Graben waren 80 cm hoch. Man könnte meinen, das wäre nicht besonders erwähnenswert, da es oft vorkommt, daß Pflanzen in Hecken oder an Zäunen höher als normal emporwachsen um genügend Licht zu bekommen. Dort war also sicher die hohe Vegetation die Ursache, aber 1998 sah ich längs eines nur wenig beschatteten Straßenrandes in Ungarn ebenso hohe und schlanke Exemplare gleich den vorgenannten. Nach der Literatur wird die Größe mit 15–45 cm angegeben, nur FRIEDRICH in HEGI 1979: 1139 schreibt, wohl auf Grund kultivierter Exemplare

„(10–) 15–30 (–60) cm“! Es ist bekannt, daß meist „formatgerecht“ gesammelt wird und ein großer Teil der Maße der Pflanzen werden herkömmlicherweise den Herbarien entnommen. PIGNATTI 1982a–c setzt oft hinter die Größenangabe ein „(!)“ Dieses bedeutet, daß es sich um eigene Messungen handelt („piante descritte dal vivo“, PIGNATTI 1982a: 25), die dann fast durchwegs größer sind als die in den anderen Floren.

Im trockenen, nährstoffarmen Grus zwischen den Gleisen der Bahnhöfe, auch an dem genannten St. Michael finden sich hingegen Exemplare, die nur wenige Zentimeter hoch sind.. Das ist aber keine große Besonderheit, trifft auf alle Einjährigen zu (s. auch unter *Anthriscus caucalis*!), von denen manche Arten auch in noch kleineren Exemplaren zu Hunderten wie angesät wachsen, wie etwa *Lepidium densiflorum* und *L. virginicum*, die Dichtblütige und Virginische Kresse, zwei typische Bahnpflanzen. *Saxifraga tridactylites*, der Finger-Steinbrech, von ADLER & al. 1994: 378 als gefährdet eingestuft, wächst auf manchen Bahnhöfen (gering geschätzt!) zu Hunderttausenden in oft winzigen Exemplaren (HOHLA & al. 1998: 251–252).

***Sisymbrium loeselii* L. – Lösel- oder Wiener Rauke**

Ennstal: im Nordteil des Bahnhofs Stainach-Irdning einige große Exemplare 1998 (8450/4). Oberes Murtal: Bahnhof Leoben-Göß, einige Exemplare am Nordrand der Gleisanlagen und Bahnhof Niklasdorf, auf den Gleisanlagen ein großer Bestand, 1997 (8656/2). Neumarkter Paßlandschaft: Bahnhof Neumarkt, am Rand der Gleisanlagen spärlich, 1998 (8952/2).

In der Steiermark längst eingebürgert, seit KOEGLER 1949: 96 bekannt. Auch die neuen Fundorte zeigen, wie schon HOHLA & al. 1998: 260 und u.a. auch MELZER 1995: 227, 1996c 849) schreiben, daß diese Art, ein (eurasiatisch-) kontinentales, verschlepptes Element (OBERDORFER 1994: 475, bei uns in Kärnten und Steiermark in erster Linie (noch) auf Bahnanlagen und in deren Nähe gedeiht. Auch RICH 1991: 108 nennt unter den Standorten in Großbritannien, wo *S. loeselii* ebenfalls verschleppt vorkommt, an erster Stelle Bahnlinien. In anderen Ländern ist es anders, denn nach ADLER & al. 1994 585 ist diese Rauke „stadtliebend“, GUTTE 1996: 191 bezeichnet sie sogar als „extrem urbanophil“. Wieweit die Vorkommen auf den Bahnanlagen jeweils auf Ausbreitung im Lande oder auf Einschleppung aus weit entfernten Gegenden zurückgehen, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls besiedelt *S. loeselii* 13 der von 34 HÄFLIGER & al. 1988: 203 angeführten 35 Ländern oder Teilen von Kontinenten.

***Stellaria pallida* PIRÉ – Bleiche Vogel-Sternmiere**

Oberes Murtal: Bahnhof Thalheim-Pöls, im Schotter des Verladegleises eine große Gruppe zusammen mit *S. media*, der Gewöhnlichen Vogelmiere, 1997 (8853/1). Grazer Feld: Graz, Hauptbahnhof, im Westteil bei den Magazinen längs eines Gleises reichlich, 1998 (8958/1). Oststeirisches Hügelland: Raabtal, Bahnhof Fehring, an einigen Stellen, üppig am Grund einer Verladerampe, 1999 (9062/3), Feistritztal, Bahnhof Fürstenfeld, an einem Verladegleis, 1999 (8962/4).

SEYBOLD in SEBALD & al. 1990a: 387 bringt die Beobachtung von PIRÉ aus dem vorigen Jahrhundert, wonach *S. pallida* bereits vor dem Winter keimt, in Rosetten überwintert, im zeitigen Frühjahr hochschießt, um im Juni wieder zu verschwinden. Bei uns fruchtet sie bereits im April reichlich! Auch E. PATZKE (Aachen, briefl.) betont, daß sie bereits im April reif wäre. Die Ökologie ist bei uns anders als in Baden-Württemberg, wo sie sich nach SEYBOLD in sandigen, etwas ruderal beeinflussten Kiefernwäldern, seltener an Ruderalstellen vorfindet. (Vergl. dagegen ADLER & al. 1994: 306 oder auch MELZER 1973: 101, 1984a: 251).

Trockene, sandige Wälder werden bereits von ROTHMALER in ROTHMALER & al. 1959: 349 unter den Standorten genannt, ROTHMALER 1966: 114 schreibt Kiefernwälder, ebenso auch SCHMEIL-FITSCHEN 1993: 406 neben sandigen Ruderalstellen und auch FRIEDRICH in HEGI 1969: 891 meint, daß *St. pallida* „zerstreut, aber meist gesellig, vor allem auf mäßig trockenen, mehr oder weniger sandigen Böden in lockeren Kiefernwäldern“ wächst, ja sie wäre sogar „in der Mark Brandenburg stellenweise Charakterart der sandigen Kiefernwälder“. Diese Wälder werden jedoch von ROTHMALER 1976: 144 bereits verschwiegen, wo es nur mehr heißt: „Trockene, sandige Ruderalstellen“. Ich habe seinerzeit in einigen niederösterreichischen Föhrenwäldern nach *Stellaria pallida* vergeblich gesucht, nur öfters *St. media*, die Gewöhnliche Vogel-Sternmiere, vorgefunden, die dort auf magerem Boden oder in der Nadelstreu auffallend gelbgrün wird und niedrig bleibt, so immerhin nach früherer Auffassung eine große Ähnlichkeit mit der andern Art aufweist.

***Veronica praecox* ALL. – Früh-Ehrenpreis**

Oststeirisches Hügelland: Raabtal, Bahnhof Fehring, an einer Stelle im südlichen Teil zwischen zwei Gleisen im Grus unter einem Bestand der in Mengen im ganzen Bereich der Gleisanlagen wachsenden *V. arvensis*, dem Acker-Ehrenpreis, 1999 (9062/3).

Aus der Steiermark war diese Art von submediterraner Verbreitung (OBERDORFER 1994: 840) noch nicht bekannt. Über die Verbreitung dort auf dem Bahnhof kann vorerst nichts gesagt werden, da ein Beleg nur auf einen „Verdacht“ hin mitgenommen wurde und die genaue Bestimmung daheim erfolgt ist. *V. praecox* wächst im pannonischen Gebiet Österreichs mäßig häufig, sonst selten (ADLER & al. 1994: 729). Erwähnenswert ist, daß sie nach HÜGIN & KOCH 1993: 624 in Südbaden als Ackerunkraut ausgesprochen selten (geworden) ist und heute am ehesten auf Bahnanlagen anzutreffen wäre. Durch systematische Suche, meint er weiter, ließe sich die Liste, die sieben Grundfelder umfaßt, sicher beträchtlich erweitern. Ähnlich müßte auch in der Steiermark eine geplante Suche zu Erfolg führen, um so eher, als *V. praecox* 1999 in Oberösterreich entdeckt wurde und zwar auf zwei Bahnhöfen und gleichfalls neu für dieses Bundesland ist (HOHLA & al. 2000, in Druck).

B. Einkeimblättrige Blütenpflanzen

***Allium vineale* L. – Weinberg-Lauch**

Graz: St. Peter-Friedhof, im eveangelischen Teil an den Soldatengräbern im Rasen und im Kies in dichten Beständen steril, die Blühsprosse durch Mahd und „Unkrautbekämpfung“ seit vielen Jahren am Weiterwachsen gehindert. Zentralfriedhof, auf einem Grab spärlich, 1998 und Puntigam, an einem Wegrand im Rasen, 1948 (8958/4). Oststeirisches Hügelland: östlich von St. Peter am Ottersbach in Edlaberg an einem trockenen Ackerrain, 1988 (9260/2); südlich von St. Anna am Aigen „In der Höll“ nahe dem Grenzübergang Aigen an zwei Stellen der Trockenwiesen kleine Bestände, 1999, Exkurs. d. Abt. f. Botanik d. Landesmus. Joanneum (9161/4).

Aus Graz gibt es nach HAYEK 1956: 16 von dieser subatlantisch-submediterranen Art (OBERDORFER 1994: 128) nur alte Angaben: „Am Wege von Graz nach Mariagrün (ehemals) (GEBHARD); [bei Puntigam]“ Diese geht auf TONCOURT in FRITSCH 1929: 29 zurück: „In den Murauen bei Puntigam“ unter *A. vineale* f. *fuscescens* ASCH. & GRAEBN., jene auf GEBHARD 1821: 13. Auf den Grazer Friedhöfen beobachtete ich immer wieder an verschiedenen *Allium*-Pflanzen, allerdings bisher gleichfalls nur steril. Im Frühjahr 1999 wurden einige Gruppen von jenem ausgedehnten Bestand am St. Peter-Friedhof Pflanzen ausgegraben, unter denen blühverdächtige größere Triebe zu sehen waren. Eine Pflanze ist dann in Zeltweg herangewachsen, die wie üblich bei dieser Art nur Brutzwiebeln hervorbrachte, die dann auf der Pflanze selbst ausgetrieben haben.

ZIMMERMANN & al. 1989: 250 bringen eine Verbreitungskarte für die in der Steiermark, wo sie als stark gefährdet eingestuft wird; Literatur zu einigen Angaben dazu s. MAURER & MECENOVIC 1970: 149, MELZER 1975: 156.

Carex foedita ALL. – Schneetälchen-Segge

Wölzer Tauern: unter dem steilen Westhang des Kleinhansl bei Pusterwald auf einer Verebnung in einigen Schneetälchen und an diesen, 1999, H. MELZER, P. PIWONKA & K. TKALCSICS (9651/4).

Diese Segge gilt in den Alpen nach SCHULTZE-MOTEL in HEGI 1968: 112 als westalpin und kommt in Österreich nur in der Steiermark in den Seetaler Alpen und in den Wölzer Tauern vor (ADLER & al. 1994: 954). Mit jenem neuen Fundort verringert sich der Abstand bis auf 9,5 km Luftlinie zwischen den nördlichen und den südlichen Vorkommen des „bizentrischen“ Areals dieser sehr seltenen Art in den Wölzer Tauern (SCHNEEWEISS & SCHÖNSWETTER 1999: 57–60, 211, SCHÖNSWETTER & SCHNEEWEISS 1999: 91). Bedenkt man, daß sie an Orten mit langer Schneebedeckung wächst, also spät zum Vorschein kommt, kann angenommen werden, daß sie doch öfters übersehen wird und daß daher mit weiteren Funden zwischen den beiden Teilarealen gerechnet werden kann.

Cyperus esculentus L. – Erdmandel

Kainachtal: St. Johann ob Hohenburg, auf einem Brachfeld und in einem Kürbisfeld nördlich der Bundesstraße in Massen (8957/3). Weststeirisches Hügelland: Saggautal, bei St. Johann i.S. massenhaft in je einem Maisfeld zu beiden Seiten des Saggabaches, weniger am Rande eines weiteren (9358/1). Beide Vorkommen 1998, R. KARL, 1999, KARL & MELZER.

Nachdem ein Zeitungsartikel mit dem vielsagenden Titel „Unkraut killt Maiskulturen“ in der „Kärntner Tageszeitung“ erschienen war, berichtet MELZER 1998b: 170–171 nach dankenswerthem Hinweis von G.H. LEUTE über diese für Österreich neue Art. Wenn da die Meinung vertreten wird, daß sie als Nährstoffkonkurrent in Maisfeldern nicht ärger wäre, wie die in letzter Zeit oft in Massen auftretenden Hirsen (*Digitaria*-, *Panicum*-, *Setaria*-Arten, auch *Echinochloa crus-galli*), so muß doch zugegeben werden, daß *C. esculentus* zu weitaus dichteren Bestände heranwachsen kann, die dem Mais dann arg zusetzen können.

In WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1898: 166 wird berichtet, daß die infraspezifische Taxonomie in den Niederlanden der dort noch wesentlich weiter als in Deutschland verbreiteten Art untersucht worden wäre. Es werden demnach zwei Varietäten angegeben. Über solche Sippen in Deutschland wäre nichts bekannt.

ZÁNGHERI 1976: 992 unterscheidet im *Cyperus*-Schlüssel *C. esculentus* var. *sativus* (BOECK.) und var. *aureus* (TEN.), von PIGNATTI 1982c: 695 wird für Italien die fertile Wildform *C. aureus* TEN. in einer Anmerkung genannt, die aber nach KÜKENTHAL nicht nennenswert verschieden von der kultivierten Sippe wäre. Auch SCHIPPERS & al. 1995, führen jenen Namen in einer intensiven Untersuchung jenes lästigen Unkrautes mit großer intraspezifischer Variationsbreite weiterhin wie Kükenthal 1935 nur als Synonym zu *C. esculentus* var. *esculentus* an, die Knollen bis zu 1 cm hat. Immerhin wäre aber zweierlei zu bedenken: 1.) Nach HÜGIN & KOCH 1993: 612 haben Pflanzen aus einem Maisacker in Gartenkultur auch strenge Winter überdauert. Nach H. TEPPNER (mündl. Mitt.) hat sich die Kultursippe in Graz als nicht winterfest erwiesen 2.) Abgesehen von der Größe

ist auch die Form der Knollen deutlich anders, denn sie sind länglich, wie es in der Zeichnung Abb. 240 bei FRITSCH in MANSFELD 1986: 1665 sehr schön zu sehen ist, haselnußförmig dagegen die Knollen in PIGNATTI l.c.!

***Eleusine indica* (L.) GAERTNER – Indische Fremdfingerhirse oder Wilder Korakan**

Murecker Feld: auf dem Bahnhof Mureck längs des Gleises bei der Ausladeanlage nahe dem Getreidesilo etwa ein Dutzend großer Exemplare und mehrere kleine, 1999 (9260/4).

Nach CONERT in HEGI 1983: 98–99 ist dieses Gras in tropischen und subtropischen Gebieten weltweit verbreitet, fehlt von den 35 in HÄFLIGER & SCHOLZ 1981: 64 angeführten Ländern oder Teilen davon oder Teilen von Kontinenten nur in Chile, auf den Britischen Inseln und in Nordeuropa. Auch die Karte von HOLM & al. 1977: 49 zeigt recht eindrucksvoll die damals schon bekannte weltweite Verbreitung. Es ist in Südtirol bereits eingebürgert und breitet sich weiter aus (KIEM 1978, Fund von MELZER, KIEM & KIEM 1988: 328). Auch in unserem südlichen Nachbarland Friaul-Julisch Venetien ist es schon oft anzutreffen (s. Karte von POLDINI 1991: 325) und hat sich (auch nach unseren Beobachtungen) weiter ausgebreitet, wie sich auch aus POLDINI & VIDALI 1995: 126, 1997a: 162, 1997b: 162 hervorgeht. Adventiv ist *E. indica* von vielen Orten in Mitteleuropa gemeldet worden, CONERT l.c. nennt u.a. auch Wien (1971) von wo FORSTNER & HÜBL 1971: 143 zwei Fundorte anführen. *E. indica* wurde auch schon in Niederösterreich auf einem Müllplatz östlich von Schwechat gefunden, und zwar 1969, leg. MELZER & FORSTNER. Ein anderer Vertreter dieser Gattung, *E. tristachya* (LAM.) KUNTH, ist in Graz auf dem St. Leonhard-Friedhof 1982 in der Umgebung der Friedhofabfälle gefunden worden (MELZER 1983: 74), wo dieses kleinere als das andere Gras noch 1986 zu sehen war.

Zu den beiden deutschen Namen: Ob einer (vorerst) tatsächlich notwendig ist, könnte bezweifelt werden, HÄFLIGER & SCHOLZ l.c. führen jedenfalls keinen an, ebensowenig WÖRZ in SEBALD & al. 1998: 252. FRITSCH 1922: 685 nennt *E. indica* „Indischer Kurakan“, CONERT l.c. macht gleich zwei Vorschläge: „Wilde Fingerhirse und Wilder Korakan“. Jener erste ist unbrauchbar, da „Fingerhirse“ bereits für die Gattung *Digitaria* verwendet wird (JANCHEN 1960: 852, ADLER & al. 1994: 1042 oder auch z.B. WEBER 1995: 716), daher die etwas abgeänderte, mögliche Form als mein Vorschlag oben. HOLM & al. 1977: 52 bringen unter der Rubrik „common names“ für Deutschland „Hartgras“ und „Kreutzgras“ Dieser (mit Rechtschreibfehler!) wird wohl deshalb gewählt, weil schwach entwickelte, also zweijährige Blütenstände an ein Kreuz erinnern, der andere ist unbrauchbar, da schon seit langem *Sclerochloa dura* so heißt. Zu überlegen wäre, den lateinischen Gattungsnamen zu belassen, also *Indische Eleusine* zu sagen, ein immerhin wohlklingender Name nach der griechischen Stadt Eleusis. Zum zweiten deutschen Namen in der Überschrift: Nach SCHULTZE-MOTEL in MANSFELD 1986: 1496 nahm man früher an, daß *E. indica* die Stammform von *E. coracana* (L.) Gaertn. wäre, wie es z.B. in HITCHCOCK & CHASE 1951: 501: heißt: „A cultivated form of *E. indica*“. Korakan, Kurrakan oder auch Dagussa ist trotz der kleinen Früchte ein wichtiges Getreide in Afrika, wird aber auch in Asien von den arabischen Ländern bis Südostasien angebaut.

***Festuca rubra* subsp. *megastachys* GAUDIN – Vielblütiger Rot-Schwingel**

Syn.: *Festuca diffusa* DUM., *Festuca heteromalla* POURR., *F. rubra* L. subsp. *multiflora* PIPER ex DOSTÁL, *F. rubra* var. *planifolia* TRAUTV., *F. megastachya* HEGETSCHW. & HEER

Judenburg-Knittelfelder Becken: in Zeltweg an einem Zaun zwischen Einkaufszentrum und Fleischergasse ein kräftiger Stock an grasiger Stelle und in einer Hecke beim Bahnhof, 1998 (8854/2); südwestlich des Bahnhofsknittelfeld an der grasigen Straßenböschung nahe der Uitzmühle in Mengen, 1997 (8754/3). Grazer Feld: Graz, im Landeskrankenhaus am Rand des Rasens nahe der Röntgen-Abteilung, 1998 (8958/2).

Es sind oben nur Synonyme genannt, die in den letzten Jahrzehnten in den bei uns verwendeten Floren gebraucht wurden! WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998: 221 werten diese früher offensichtlich wenig beachtete Sippe im Range einer Art gleich wie ADLER & al. 1994: 1002, was

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
 m. E. zu hoch gegriffen ist (vergl. MELZER & BARTA 1997: 911–912). Da CONERT in HEGI 1996: 587 schreibt, daß Gliederung und Nomenklatur dieser Sippe noch nicht ausreichend geklärt wäre, sei aufmerksam gemacht, daß neuerdings, so von JORDAN & FARILLE 2000: 5 dafür *F. rubra* L. subsp. *fallax* (THUILL.) NYMAN als korrekt gebraucht wird. Auch diese Autoren geben als Standorte nicht nur Wiesen und Rasen an, sondern auch Straßenränder und „milieux artificialisés“, KERGUÉLEN & PLONKA 1989: 185 nennen diese Plätze sogar an erster Stelle, an zweiter stehen dann die Straßenränder und erst an dritter Rasenplätze. Dagegen heißt es in ADLER & al. 1994: 1002 noch, wie man es früher nicht besser wußte oder wie es vielleicht tatsächlich der Fall war: „Frische Wiesen, Hochstaudenfluren, Waldränder“. Auch CONERT l.c. gibt neben naturnahen Standorten nur noch „auch in Gärten“ an, PIGNATTI 1982c: 490 nennt nur Wiesen und buschige Hänge. Der Standort „Gärten“ geht wohl allein auf die Angabe von Beck 1890: 100 zurück: „Mehr zufällig in Gärten von Währing“. JANCHEN 1960: 806 schreibt daher als Standorte „Feuchte Wiesen, Waldränder, Gärten“, JANCHEN 1975: 670 schreibt dann genauer: „ehedem auch in Gärten von Währing.“ An ruderalen Standorten wurde sie ganz offensichtlich bei uns bis MELZER 1996b: 94 und WITTMANN & PILSL 1997: 427 geflissentlich übersehen.

Das Exemplar an der grasigen Stelle an jenem Zaun in Zeltweg ist in den vegetativen Teilen besonders ausgeprägt: ein dichter Horst – die Ausläufer werden erst später getrieben –, die flachen Blätter sind 2,2 mm breit, Gelenkszellen zwischen allen Rippen und in diesen das Sklerenchym an der Unter- und Oberseite eingelagert. Allerdings sind die Ährchen klein, enthalten nur 4–6 Blüten. Wie schon MELZER l.c. schreibt, stimmt es nicht, wenn es in ADLER & al. 1994 heißt: „... mindestens 8-blütig!“ Vergl. dazu auch KERGUÉLEN & PLONKA 1989: 184, wo ein Ährchen groß abgebildet ist, das nur sieben Blüten zeigt, wobei die oberste bereits verkümmert ist. Aus Frankreich sandte mir R. PORTAL in dankenswerter Weise einen Beleg einer großen Pflanze, deren Ährchen fast durchwegs nur fünf (voll entwickelte) Blüten enthalten. An der Abbildung zweier Querschnitte in KERGUÉLEN & PLONKA l.c. sind nur neben der Mittelrippe Gelenkszellen („cellulae bulliformes“, „vergrößerte, tropfenförmige Epidermiszellen“) zu sehen, von SELL & MURRELL 1996: 142, 144 werden sie weder erwähnt noch sind sie in der Abbildung zweier Querschnitte eingezeichnet. Der eine zeigt immerhin den deutlichen Kiel, der für *F. r.* subsp. *megastachys* charakteristisch ist. Vermerkt muß werden, daß am zweiten abgebildeten Querschnitt kein gravierender Unterschied gegenüber der beiden darüber gezeichneten von *F. rubra* L. subsp. *junceae* (HACK.) K. RICHT. zu erkennen ist.

Dank

Herrn Univ.-Prof. Dr. Helmut MAYRHOFER, dem Leiter des Instituts für Botanik der Karl-Franzens-Universität Graz, danke ich für die Erlaubnis, die Bibliothek zu benützen und Einsicht in das Herbarium (GZU) zu nehmen, Herrn Univ.-Prof. Dr. Herwig TEPPNER für einen wichtigen Hinweis, Herrn Dr. Anton DRESCHER für stets freundlich gewährte Hilfe bei Fertigstellung des Manuskriptes zur Drucklegung, Herrn Robert PORTAL (Vals-Pres-Le Puy, Frankreich) für das Senden von Belegen zu Vergleichszwecken und Herrn Karl KIFFE für Beschaffung der Kopie einer wichtigen, schwer erreichbaren Arbeit.

Literatur

- ADLER W., K. OSWALD & R. FISCHER 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart, Wien.
 ADOLPHI K. & R. NOVACK 1992: *Leucanthemum paludosum* (POIRET) BONNET & BARRATTE – Eine beliebte Zierpflanze mit Einbürgerungstendenz? – Flor. Rundbr. 26(2): 107–109.
 BECK G. 1890: Flora von Nieder-Österreich 1. – Wien.
 DENK T. 1999: Die Flora des Gumpenecks und des Walchengrabens in den Wölzer Tauern (Steiermark). – Joannea Bot. 1: 27–114.
 ENCKE F. 1958, 1960: Paraeys Blumengärtnerei 1, 2. – Berlin, Hamburg.
 FISCHER M. A. 2000: Buchbesprechung: NIKLFELD Harald (Gesamtleitung), 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. Aufl. – Fl. Austr. Novit. 6: 76–81.
 FORSTNER, W. & E. HÜBL 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien.
 FRANZ W.R. 1999: Das Mauer-Felsenblümchen, *Draba muralis* L., eine sehr seltene ephemere Pionierpflanze, neu für die Flora von Kärnten. – Wulfenia 6: 11–12.

- FRITSCH K. 1903: Bericht der Botanischen Sektion. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 39: XLII.
- FRITSCH K. 1929: Achter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 66: 72–95.
- FRITSCH K. 1931: Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 68: 28–50.
- GEBHARD J.M. 1821: Verzeichnis der auf meinen Reisen durch und in der Steiermark selbst beobachteten Pflanzen. – Grätz.
- GREUTER W., H.M. BURDET & G. LONG 1984 (Eds.): Med. Checklist. – Genève.
- GUTTE P. 1996: Flora und Vegetation der Stadt Leipzig. In BREUSTE J. (Ed.): Stadtökologie und Stadtentwicklung. Das Beispiel Leipzig. – Berlin.
- HÄFLIGER E. & H. SCHOLZ 1981: Grass Weeds 2. – Documenta CIBA-GEIGY, Basle.
- HÄFLIGER T.J., M. WOLF & TH.J. CROVELLEO 1988: *Brassicaceae*. In: HÄFLIGER T.J., M. WOLF: Dicot Weeds. – Documenta CIBA-GEIGY, Basle.
- HAFELLNER J. 1978: Zur Unterscheidung der steirischen *Fumaria*-Arten. – Not. Flora Steiermark 4: 1–6.
- HAYEK A. 1908–1911: Flora von Steiermark 1. – Berlin.
- HAYEK A. 1956: Flora von Steiermark 2/2. – Graz.
- HEGI G. 1968: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 2/1. 3. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HEGI G. 1969, 1979: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 3/2. 2. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HEGI G. 1983: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1/3. 3. Aufl. – Berlin, Wien.
- HEGI G. 1995: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 4/2B. 2. Aufl. – Berlin, Wien.
- HEGI G. 1996: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 3/1. 3. Aufl. – Berlin, Hamburg.
- HENKER H. 1992: *Amaranthus emarginatus* – neu für Mecklenburg! In: Floristischer Jubiläums-Cocktail (2. Teil – Fortsetzung und Schluß). – Bot. Rundbr. f. Mecklenburg-Vorpommern 24: 21–30.
- HESS H.E., E. LANDOLT & R. HIRTZEL 1967: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete 1. – Basel, Stuttgart.
- HETZEL G. & L. MEIEROTT 1998: Zur Anthropochorenflora fränkischer Deponiestandorte. – Tuexenia 18: 377–415.
- HITCHCOCK A.S. & A. CHASE 1951: Manual of the Grasses of the United States. – Washington.
- HOHLA M, G. KLEESADL & H. MELZER 1998: Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs 6: 139–301.
- HOHLA M, G. KLEESADL & H. MELZER 2000: Weiteres zur Flora der Bahnanlagen Oberösterreichs – mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs 8 (in Druck).
- HOLM L.G., D.L. PUCKNETT, J.V. PANCHO & J.P. HERBERGER 1977: The World's Worst Weeds. Distribution and Biology. – Honolulu.
- HÜGIN G. & H. HÜGIN 1998: Botanische Neufunde und Wiederfunde aus Baden-Württemberg und dem Elsaß mit Bemerkungen zur Nachweisdauer einiger seltener Ruderal- und Segetalpflanzen. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. 17: 107–121.
- HÜGIN G. & U. KOCH 1993: Botanische Neufunde und Wiederfunde aus Baden-Württemberg und dem Elsaß mit Bemerkungen und Nachweisdauer einiger seltener Ruderal- und Segetalpflanzen. – Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N.F. 15: 607–626.
- JANCHEN, E. 1956–1960: Catalogus Florae Austriae 1. – Wien.
- JANCHEN E. 1975: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland 4. – Wien.
- JEHLÍK V. 1998: Cizi expanzivní plevele České republiky a Slovenské republiky (Alien expansive weeds of the Czech Republic and the Slovak Republic). Praha. (Tschechisch, deutsche Zusammenfassung).
- JORDAN D. & M.A. FARILLE 2000: Révision du genre *Festuca* L. en Haute-Savoie (France – Région Rhône-Alpes). – Le Monde des Plantes 95/468: 1–8.
- KERGUÉLEN M.: 1987: Données taxonomiques nomenclatorales et chorologiques pour une révision de la Flore de France. – Lejeunia, nouvelle série 120.
- KERGUÉLEN M. & F. PLONKA 1989: Les *Festuca* de la Flore de France (Corse comprise). – Bull. Soc. Centre-Ouest, nouv. sér. Num. Spec. 10, 366 S.
- KIEM J. 1978: Über die Verbreitung mediterraner, submediterraner und thermophiler Gräser im Etsch- und Eisacktal sowie im Gardaseegebiet. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 49: 5–30.
- KIEM J. & M.L. KIEM 1988: Mediterrane, submediterrane und wärmeliebende Gräser in Südtirol. – Schlern 62/7: 323–340.
- KOEGELER K. 1949: Mittelmeer-Flora in Graz. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 77/78: 83–100.
- KÜKENTHAL G. 1935: Cyperaceae-Scirpoideae-Cyperaceae. In: ENGLER A. & L. DIELS (Eds.), Das Pflanzenreich 4/20. – Leipzig.
- LAUBER K. & G. WAGNER 1996: Flora Helvetica. – Bern, Stuttgart, Wien.
- MALY J.K. 1868: Flora von Steiermark. – Wien.
- MANSFELD R. 1986: Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen). 3. Ed.: SCHULTZE MOTEL J. – Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.
- MAURER W. 1984: Ergebnisse floristischer Kartierung in der Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 114: 207–243.

- © Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
- MAURER W. & K. MECENOVIC 1970: Die Flora von Klöch und St. Anna am Aigen. – Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz 37: 127–172.
- MELZER H. 1954: Zur Adventivflora der Steiermark I: Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84: 103–120.
- MELZER H. 1962, 1972, 1975, 1983, 1984a, 1985, 1991, 1996a, 1996b, 1998a, 1999a: Neues zur Flora von Steiermark, V, XIV, XVII, XXV, XXVI, XXVII, XXXII, XXXIV, XXXV, XXXVII, XXXVIII. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 92: 77–100, 100: 240–254, 102: 101–115, 105: 147–160, 113: 69–77, 115: 79–93, 121: 183–193, 125: 120–136, 126: 83–97, 128: 77–86, 129: 81–88.
- MELZER H. 1973: Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 112: 100–114.
- MELZER H. 1979: Neues zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. – Linzer biol. Beitr. 11/1: 169–192.
- MELZER H. 1984b: Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 122: 67–76.
- MELZER H. 1986: Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 124: 81–92.
- MELZER H. 1995: Neues zur Adventivflora der Steiermark, vor allem der Bahnanlagen. – Linzer biol. Beitr. 27/1: 217–234.
- MELZER H. 1996c: *Poa trivialis* subsp. *ylvicola* – neu für Österreich und weitere Funde bemerkenswerter Blütenpflanzen in Kärnten. – Linzer biol. Beitr. 28/2: 841–861.
- MELZER H. 1998b: Über *Cyperus esculentus* L., die Erdmandel, weitere für Kärnten neue Gefäßpflanzen-Sippen und neue Fundorte bemerkenswerter Arten. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 126: 165–178.
- MELZER H. 1999b: Neues zur Flora der Bahnanlagen Kärntens. – Wulfenia 6: 21–28.
- MELZER H. & T. BARTA 1995: *Orobanche bartlingii* GRISEBACH, die Bartling-Sommerwurz – neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Niederösterreich und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 27/2: 1021–1043.
- MELZER H. & T. BARTA 1996: Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 28/2: 863–882.
- MELZER H. & T. BARTA 1997: *Anthoxanthum aristatum* BOISSIER, das Grannen Ruchgras, neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. – Linzer biol. Beitr. 29/2: 899–919.
- MELZER H. & T. BARTA 1999: Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. – Linzer biol. Beitr. 31/1: 465–486.
- MELZER H. & T. BARTA 2000: *Crambe hispanica*, der Spanische Meerkohl, ein Neufund für Österreich, und weitere floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer biol. Beitr. 32/1 (in Druck).
- MELZER H. & E. BREGANT 1993, 1994: Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark, [I], II. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 123: 183–205, 124: 135–149.
- MURMANN O.A. 1874: Beiträge zur Pflanzengeographie der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung der Glumaceen. – Wien.
- NIKL FELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER 1999: Farn- und Blütenpflanzen. In NIKL FELD H.: Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Fassung. – Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt, Jugend u. Familie 10.
- OVERDORFER E. 1994: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. – Stuttgart.
- PIGNATTI S. 1982a–c: Flora d'Italia 1–3. – Bologna.
- POLDINI L. 1991: Atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giulia. – Udine.
- POLDINI L. & M. VIDALI 1995, 1997a, 1997b: Addenda ed errata/corrigere all' „Atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli-Venezia Giulia“ (1991) 2, 3, 4. – Gortania – Atti Museo Friul. di Storia nat. 16(1994): 125–149, 18(1996): 161–182, 19(1997): 161–172.
- RICH T.C.G. 1991: Crucifers of Great Britain and Ireland. B.S.B.I. Handbook No. 6. – London.
- ROTHMALER W. (u. Mitarbeiter) 1959: Beiträge zur Kenntnis der Flora von Mecklenburg I. – Arch. Nat. Meckl. 5: 336–371.
- ROTHMALER W. 1966: Exkursionsflora von Deutschland. Kritischer Ergänzungsband. Unter Mitarbeit v. U. DETTMANN, W. LEMKE & H. REICHENBACH. – Berlin.
- ROTHMALER W. 1976: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Ergänzungsband. Weitergeführt v. R. SCHUBERT & W. VENT. – Berlin
- SCHIPPERS P., S.J. TER BORG & J.J. BOS 1995: A Revision of the Intraspecific Taxonomy of *Cyperus esculentus* (Yellow Nutsedge) with an Experimentally Evaluated Character Set. – Syst. Bot. 20(4): 461: 481.
- SCHMEIL – FITSCHEN 1993: Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89. Aufl. neu bearb. u. erweitert v. K. SENGHAS & S. SEYBOLD. – Heidelberg, Wiesbaden.
- SCHNEEWEISS G.M. & P. SCHÖNSWETTER 1999: Feinverbreitung, Ökologie und Gesellschaftsanschluss

- © Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
 reliktsicher Gefäßpflanzen der Niederen Tauern östlich des Sölkpasses (Steiermark, Österreich). –
 Stapfia 61.
- SCHÖNSWETTER P. & SCHNEEWEISS G.M. 1999: Beiträge zur Flora der Niederen Tauern östlich des
 Sölkpasses Steiermark, Österreich). – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 129: 89–95.
- SCHRATT-EHRENDORFER L. 1999: Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen des österreichischen March-
 Thaya-Tales. In: Fließende Grenzen. Lebensraum March-Thaya-Auen: 353–361. – Umweltbun-
 desamt. Wien.
- SEBALD O., S. SEYBOLD & G. PHILIPPI (Hrsg., 1990a, 1990b): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-
 Württembergs 1, 2. – Stuttgart.
- SEBALD O., S. SEYBOLD, G. PHILIPPI & A. WÖRZ (Hrsg., 1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-
 Württembergs 7. – Stuttgart.
- SELL P. & G. MURELL 1996: Flora of Great Britain, Ireland, Isle of Main, and the Channel Islands. –
 Cambridge.
- STROBL W. 1995: Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, IX. – Mitt. Ges.
 Salzburger Landesk. 135: 803–812.
- WEBER H.E. 1995: Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. – Osnabrück.
- WISSKIRCHEN R. & H. HAEUPLER (Hsg.1998): Standardliste der Farn- und Blütepflanzen Deutschlands
 mit Chromosomenatlas. – Stuttgart (Hohenheim).
- WITTMANN H. & P. PILSL 1997: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. – Linzer biol. Beitr.
 29/1: 385–506.
- ZÁNGHERI P. 1976: Flora Italica. Padova.
- ZIMMERMANN A., G. KNIELY, H. MELZER, W. MAURER & R. HÖLLRIEGL 1989: Atlas gefährdeter Farn-
 und Blütenpflanzen der Steiermark. – Graz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Neues zur Flora der Steiermark, XXXIX. 107-120](#)